

Güstrower Anzeiger



Jugendliche schreiben für die SVZ:
Paula Rädke, Janne Jörns, Elena Albrecht, Birgit Klostermann, Sina Kowalzik
Ihr erreicht uns dienstags, 16 Uhr, in der SVZ-Lokalredaktion Güstrow, Domstraße 9, Tel.: 03 8 43/69 53 81 76.

Meldung

Stipendien für Auslandsjahr

GÜSTROW Ein Schuljahr im Ausland – dieser Traum vieler Jugendlicher stellt Eltern oftmals vor die zentrale Frage: Wie lässt sich der Aufenthalt finanzieren? Speziell für Familien aus Güstrow gibt es bei der gemeinnützigen Austauschorganisation AFS Interkulturelle Begegnungen das Mecklenburg-Vorpommern-Stipendium. Bei einem Schüleraustausch erleben Jugendliche eine fremde Kultur, erlernen eine neue Sprache und entwickeln ihre Persönlichkeit. Zudem legen sie einen wichtigen Grundstein für die berufliche Entwicklung, denn Auslandsaufenthalte und Interkulturelle Kompetenzen sind so gefragt wie nie zuvor. 15- bis 18-Jährige können sich jetzt für einen Ausreise 2019 bewerben. Weitere Informationen zu Programmen und Stipendien gibt es auf www.afs.de.

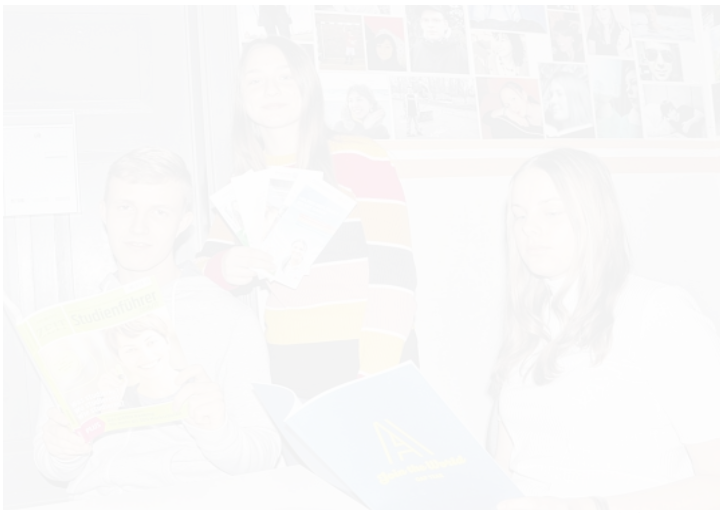
Von Paula Rädke

GÜSTROW „Und? Was willst du nächstes Jahr machen?“ Kaum eine Frage hören Abiturienten so oft wie eben diese, die mittlerweile nahezu verhasst oder sogar gefürchtet zu sein scheint. Die Zukunft nach dem Abitur entwickelt sich für einige zunehmend zu einem Tabuthema, das weder im Freundeskreis, noch im Unterricht oder auf Familienfeiern gerne näher erörtert wird.

„Es wird viel zu viel darüber geredet und nicht selten wird man für seine Träume verurteilt. Wenn man sehr gute Noten hat, wird auf einen eingeredet, man müsse doch studieren“, erzählt Denise Sawitzki aus der 12C des John-Brinckman-Gymnasiums. Dabei werde häufig vergessen, dass man auch Handwerker und andere Ausbildungsberufe braucht, die aber in der Gesellschaft angeblich nicht so hoch angesehen würden. „Außerdem öffnet einem das Abitur auch viele Türen, wenn man nicht studieren will“, meint Denise. Auch die meisten Lehrer seien der Meinung, man müsse einen Studiengang wählen. „Dadurch wird man unter Druck gesetzt, weil man etwas ganz anderes möchte, als von einem erwartet wird und man sich weniger traut, seine eigenen Wünsche zu äußern. So wird es für mich auch zum Tabuthema.“

Anders sieht das Max Breyer aus der 12A. „Für mich ist es kein Tabuthema, da ich es als sehr wichtig ansehe, sich damit auseinanderzusetzen. Schließlich hat es eine enorme

Und was kommt nach der Schule? Viele Schüler reden darüber nicht gerne



Zwischen Flyern und Prospekten: Für Max Breyer, Denise Sawitzki und Jette Kästner (v.l.) aus dem John-Brinckman-Gymnasium rückt das Abitur immer näher und damit auch die Entscheidung für eine bestimmte Berufsrichtung.

FOTO: PAULA RÄDKÉ

Bedeutung für die eigene Zukunft, das darf nicht einfach vernachlässigt oder totgeschwiegen werden.“ Kritisch gegenüber steht Max der Möglichkeit, dass es ein Tabuthema werden könne, da man darüber offen reden müsse. „Sonst kann man ja auch keine berufsorientierten Ratschläge erhalten, die für die Zukunft wichtig sein könnten.“ Die große Auswahl sei „Fluch und Segen zugleich“. Einige Studiengänge sind unbekannt und es gibt Berufe, von denen man noch nie gehört hat. Max: „Andererseits ist das aber auch eine Möglichkeit, genau das zu finden, was man immer wollte.“ Und wenn das dann nicht klappt, gäbe es ja zum Glück

noch genug Auswahl an Alternativen. Druck spüre Max nicht von Lehrern oder Eltern, sondern viel mehr durch die Zeit, die immer knapper werde und eine Entscheidung verlange.

Ähnlich sieht das Ronja Purwin. „Es ist eher ein Thema, das einen zwingt, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen – und wer macht das schon gerne?“ Für sie würden Vorstellungen und Ziele bezüglich der Zukunft klarer werden, je öfter man laut und offen mit anderen darüber spricht. „Vielen erscheint es mittlerweile jedoch als Tabuthema, da es nach zwölf Jahren Schule schwer fällt sich vorzustellen, etwas anderes zu ma-

chen.“ Von Bedeutung erscheint Ronja, dass man auch einen Studiengang mit Zukunft wählt, da einem letztendlich der Beruf ja eine bestimmte Lebensqualität bieten soll. „Ich denke, dass durch den extremen Leistungsdruck in der Schule die Interessenbildung für bestimmte individuelle Themen untergeht. Außerdem führen zu große Klassen dazu, dass es den meisten Lehrern weniger um meine Zukunft geht als darum, mich lediglich auf das Kommende vorzubereiten“, kritisiert sie. Dem Druck, den sie durch die Gesellschaft verspüre, sich möglichst schnell eine sichere Zukunft aufzubauen, setzt sie entgegen, dass man Zeit

brauche, um eine Persönlichkeit und genaue Vorstellungen zu entwickeln. Wenn man sich jedoch nicht stressen lässt, stehe einem „die ganze Welt offen“.

Jette Kästner stimmt eher ihrer Klassenkameradin Denise zu. „Je näher der Schulabschluss rückt, desto mehr wird es zu einem Tabuthema.“ Sie persönlich rede nicht gerne darüber, würde aber umso häufiger gefragt werden. „Es wird erwartet, dass man jetzt ja mal langsam wissen müsste, was man will – und wenn das nicht der Fall ist, wird man verurteilt. Und wenn man dann mal eine grobe Idee hat, fehlt es an Unterstützung und es wird einem ausgedreht.“ Kritisch denkt die Schülerin der 12C auch darüber, dass die große Auswahl mit teilweise zwar interessanten, aber perspektivlosen Studiengängen zur weiteren Verunsicherung führt und dadurch ein Hindernis ist. „Die meisten denken nur bis zu den Prüfungen und vielleicht noch bis zum Abi. Um sich wirklich damit auseinanderzusetzen, was danach kommt, fehlt einfach die Zeit.“ Den Grund, warum besonders Familienmitglieder auf Unentschlossenheit mit Unverständnis reagieren, sieht Jette im Generationsunterschied. „Früher ging es nicht vorrangig darum, Spaß an seiner Arbeit zu haben, sondern eben Geld zu verdienen. Die Berufswahl wird von unserer Generation hingegen sehr ernst genommen, man will sich damit identifizieren und wenn möglich sogar seine Berufung finden.“

Dzie dobry – Guten Tag!

Schüleraustausch zwischen den Partnerstädten Güstrow und Gryfice

Von Anna Margarethe Schröder und Kai Dvorak

GÜSTROW/GRYFICE Ein tolles Erlebnis, andere Kulturen kennen zu lernen und ihr Englisch zu verbessern, hatten 14 polnische Austauschschüler aus Gryfice. Von ihrem kürzlichen Besuch an der Ecolea-Schule in ihrer Partnerstadt Güstrow berichten die Gastgeber.

Zur Ankunft der polnischen Schüler und Lehrer empfingen wir sie mit Willkommensplakaten sowie einer großen Tafel voller Kuchen und Leckereien. Nachdem wir uns eine Fotopräsentation von vergangenen Austauschjahren angesehen hatten, stellten wir uns gegenseitig auf Englisch vor. Anschließend holten uns unsere Eltern ab und wir verbrachten den ersten Abend gemeinsam mit unserem Austauschschüler bei unseren Familien.

Am nächsten Tag gingen



Gemeinsames Produkt einer Kunststunde.

FOTO: PRIVAT

wir morgens gemeinsam ins Kunsthaus Güstrow, wo wir selbst gemalte Bilder auf Postkarten druckten. Nach dem Mittagessen in der Schule haben wir in Kleingruppen eine Stadtrallye durch Güstrow gemacht und den polnischen Schülern unsere schöne Stadt gezeigt. Mit einem netten Bowlingwettkampf endete der Nachmittag für uns.

Wir lernten uns immer besser kennen und somit

wurde jeder Tag spafsiger. Tags darauf starteten wir mit einer gemeinsamen Kunststunde, in der jeder etwas aus seiner Heimatstadt zeichnen sollte. Danach fuhren wir alle in den Rostocker Zoo und bewunderten das neu eröffnete Polarium. Es war sehr schön und lustig dort, sodass wir immer mehr merkten, dass wir die anderen gar nicht mehr gehen lassen wollten.

Salsa tanzen stand ebenfalls auf dem Programm. Zu-

nächst zeigte unsere Spanischlehrerin Frau Gehlhar uns einzelne Grundschritte, die wir abschließend auch in unserer eigenen Choreographie einbauen konnten. Nach dem Mittag in der Schule nutzten wir das schöne Wetter auf dem Schulhof und spielten Fußball und Riesengymnastik. Anschließend trafen wir uns alle in Groß Schwiesow, um die gemeinsame Woche beim Grillen und netten Beisammen sein, Revue passieren zu lassen. Keiner mehr wollte, dass unsere polnischen Freunde wieder fahren.

Doch einen Tag später war es dann so weit. Nachdem wir alle in verschiedenen Gruppen die Woche präsentiert hatten, hieß es Abschied nehmen von unseren polnischen Freunden. Dies fiel uns sehr schwer und es gab auch die ein oder andere Träne. Es war eine wunderschöne Woche und wir hoffen, dass wir uns bald wiedersehen.

Die Erkundung der Pfarrkirche

GÜSTROW Die Klasse 8c vom Landesförderzentrum für den Förderschwerpunkt „Hören“ erkundete im Rahmen des Projektes „Lernen durch Engagement“ die Pfarrkirche in Güstrow. An der Kirche auf dem Marktplatz nahm Küster Dominic Scholz die Schüler in Empfang. Im Unterricht hatten die sich bereits mit der Geschichte der Kirche und ihren Kunstwerken beschäftigt. Nun konnten sie ihre zahlreichen Fragen loswerden. Dominic Scholz erklärte ihnen, dass man den Altar mit der Leidensgeschichte Jesus wie ein Comic lesen könne. Es gab viele kleine Symbole zu entdecken und Ideen zur Interpretation waren gefragt.

Danach ging es auf den Turm. Es sind 198 Stufen. Auf dem Weg nach oben besichtigten sie die Glocken und die Türmerwohnung. Anschließend genossen die meisten die tolle Aussicht – einige haben auch Höhenangst. Der

Abstieg erfolgte über eine andere Treppe. Dabei konnten sie einen Ausflug auf das Gewölbe machen. Beim weiteren Abstieg erklang bereits die Orgel. Die Schüler durften auf die Orgelklaviere und Kantor Wolfgang Leppin erklärte ihnen die Königin der Instrumente. Die Pfarrkirche war die erste Station der Erkundung im Rahmen einer Stadtrallye für die Schüler.



Erster Ziel der Stadtrallye: die Pfarrkirche.

FOTO: EROS